

Norbert Urbainsky

Die Rolle der Körperkultur im Versöhnungsprozess zwischen Deutschland und Polen

Prace Naukowe Akademii im. Jana Długosza w Częstochowie. Kultura
Fizyczna 12/1, 33-39

2013

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach
dozwolonego użytku.

Norbert URBAINSKY*

Die Rolle der Körperkultur im Versöhnungsprozess zwischen Deutschland und Polen

Zusammenfassung

Ausgehend von den politischen Verhältnissen im Nazi-Deutschland, setzt ab 1933 eine Verschlechterung der Beziehungen zwischen Polen und Deutschland ein.

Ein gutes Verhältnis zwischen deutschstämmigen Bürgern und der polnischen Bevölkerung wurde sichtbar, als auf beiden Seiten die nationalistischen Kräfte ihre Feindseligkeiten austrugen.

Nach dem 2. Weltkrieg konnte man zunächst eine gewisse Normalität zwischen Ostdeutschland und Polen konstatieren. Erst ab den 70er Jahren wurden die Beziehungen zu Westdeutschland wesentlich besser.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands (1989), nach dem Eintritt Polens in die NATO und in die EU, verbesserte sich das Klima auf allen Gebieten zwischen Deutschland und Polen. Neben dem deutsch-polnischen Wirtschafts-, Kultur- und Bildungsaustausch wurde u.a. der Sport als ein wichtiger Versöhnungsfaktor für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. An polnischen und deutschen Hochschulen (z.B. der Universität Poznan, „Viadrina“-Universität Frankfurt / O., FNP und PAN) wird ein reger Studienaustausch gepflegt.

Es entstehen Sportakademien in Drzonkow, Mehrzwecksportstätten in Cottbus, Forst und Münchhofe. Eine rege Zusammenarbeit zwischen dem Stadtsportbund Cottbus und dem Sportclub von Zielona-Gora sind zu verzeichnen, nach dem Motto: „Sportler kennen keine Grenzen“. Ich muss gestehen, dass ich verunsichert bin, über dieses Thema zu sprechen. Obwohl ich am Ende des 2. Weltkrieges erst 10 Jahre alt war, konnte ich schon damals nicht begreifen, dass ein Kulturland wie Deutschland die Barbarei nicht verhindert und uns in eine tiefe Schuld geführt hat. Wie konnte es passieren, dass Deutschland seine Nachbarn überfiel und Millionen Menschen ins Unglück stürzte? Dies alles zu erklären, haben in den letzten 65 Jahren schon viele Historiker, Theologen, Politiker, Soziologen, Journalisten und verschiedene Institutionen in der ganzen Welt versucht. Die meisten Nachbarländer Deutschlands wurden mit Krieg überzogen. Polen aber hat besonders darunter leiden müssen; und es wäre vermessen, wenn man in diesem Kurzreferat alle furchtbaren Verbrechen aufzählen wollte; das würde viele Bücher füllen.

Heute haben wir alle die Aufgabe, eine Verantwortung zu übernehmen, dass solche Verbrechen nie wieder vorkommen dürfen. Unsere Fähigkeit zur Verantwortung gehört zum Grundbe-

* Prof. Dr., Bochum, Germany.

sitzstand des HUMANUM. Wir würden uns selbst verlieren, wenn wir diesem Prinzip nicht zu folgen vermögen.

Schlüsselwörter: Deutsche in Polen, Nationalisten, 2. Weltkrieg, friedliche Koexistenz, normale Beziehungen, Versöhnung durch Sport

Zunächst möchte ich etwas aus meiner Vergangenheit schildern, da meine Familie und ich persönlich unmittelbar an den Zentren der Feindseligkeiten zwischen Polen und Deutschland lebten. Diese Feindseligkeiten bezogen sich nicht auf alle Polen und alle Deutschen. Im Gegenteil: Mein Vater (1888) war als Deutscher ein hoher polnischer Beamter (1921–1939) und hatte zu seinen Angestellten und Kollegen immer ein gutes Verhältnis. Erst als die Nationalisten (z.B. „Deutscher Freikorps“ und „Powstancy“) sich gegenseitig mit Waffen bekämpften, brach der Hass los. Jede Seite glaubte im Recht zu sein. Bei einer auf beiden Seiten tödlichen Auseinandersetzung auf unserer Straße, war es meinem Vater möglich, unserem polnischen Hausnachbarn das Leben zu retten.

Meine Mutter (1896) stammte aus Galizien. Die Vorfahren kamen als Siedler aus der Pfalz (Süddeutschland, Nähe Karlsruhe), die 1783 über Ulm, Wien nach Hohenbach (Czermin) als arme Bauern ihre Heimat verlassen mussten, um auf die Werbung des österreichischen Kaiserreichs eine neue Heimat zu finden. Alle wurden österreichische Staatsbürger (bis nach dem 1. Weltkrieg). Ab 1918 wurden alle polnische Staatsbürger. Allerdings fühlten sie sich immer als Deutsche und sprachen ihren deutschen Dialekt.



Gräber sind Mahnmale der Versöhnung¹

¹ Auf Vorschlag der polnischen Gemeindevertretung von Czermin wurde auf dem alten Friedhof von Hohenbach ein Grabstein errichtet und wird als Gedenkstätte im Herbst 2013 gemeinsam mit Nachkommen der ehemaligen deutschen Siedlern eingeweiht werden.

Meine Kindheit habe ich in Hohenbach bei meinen Großeltern verbracht. Auch dort war das Verhältnis zwischen den Deutschen und Polen über Jahrhunderte immer ein gutes, freundschaftlich-nachbarliches Zusammenleben. Der älteste Bruder meiner Mutter war Bürgermeister der Gemeinde Hohenbach. Im August 1939 wurde mein Onkel von der polnischen Polizei verhaftet, weil er Mitglied der Partei „Deutsche Vereinigung“ war. Sein Leben konnte er einem polnischen Wachmann verdanken, der ihm zur Flucht verhalf.

Diese zwei Beispiele aus der eigenen Familie zeigen deutlich, dass in der „kleinen“ Politik hauptsächlich die Nationalisten sich gegenseitig bekämpften und das Terrain u.a. für den Eroberungskrieg Hitlers vorbereiteten. Seit 1933 (Hitlers Machtergreifung) konnte man eine langsame Verschlechterung des politischen Klimas zwischen Nazi-Deutschland und Polen feststellen. Während des Krieges (die deutsche Wehrmacht hatte ganz Polen besetzt), konnte die sog. „SS“ ungehindert ihre Verbrechen begehen; hauptsächlich gegen die Juden und gegen die polnische Intelligenz.

Eine weitere Tatsache konnte man in dieser Zeit konstatieren, dass das Dorf Hohenbach nicht ein einziges Mal von polnischen Partisanen angegriffen wurde, da nicht nur ein gutes Verhältnis zu den polnischen Nachbarn bestand, sondern weil auch polnische Familien im Ort lebten².

In der „großen“ Politik sah es für Polen auch nicht sehr gut aus. Polen wurde in den letzten 220 Jahren (bis 1989) 5 Mal von seinen Nachbarn geteilt und annektiert. Russland, Preußen und Österreich teilten sich das Land 1772, 1793 und 1795 untereinander auf. Die Aufteilung des Herzogtums Warschau durch den „Wiener Kongress“ (1815) war die 4. Teilung; und schließlich wurde durch den Hitler-Stalinpakt (1939) die 5. polnische Teilung vollzogen.

In Polen lösten diese Teilungen ein verstärktes Nationalbewusstsein aus. Während des 2. Weltkrieges hatte Polen unter den europäischen Ländern am meisten zu leiden, nicht nur durch die Besetzung Deutschlands, sondern auch durch die Sowjetunion (s.a. Morde von Katyn). Obwohl England und die USA von diesen Morden wussten, wurde es der Öffentlichkeit verschwiegen. Der Kampf Polens mit England, Frankreich und den USA gegen Hitler-Deutschland wurde ständig durch die Sowjetunion sabotiert (s.u.a. Konferenzen in Teheran, Yalta und Potsdam), so dass man heute weiß, dass Polen auch von Churchill und Roosevelt hintergangen wurde. Der nicht aufgeklärte Tod von General Sikorski spielte dabei eine große Rolle³.

² Wie es den anderen deutschen Dörfern erging, ist mir nicht bekannt. Ich beziehe mich hier auf die Memoiren meines Onkels, Jakob Hessler, bis 1944 Bürgermeister von Hohenbach (Czermin).

³ Die Sowjetunion hatte es nicht vergessen, dass sie u.a. von Polen 1920 besiegt wurde. Der amerikanische Präsident Roosevelt hatte zu optimistisch eine Machterweiterung der Sowjetunion in Europa hingenommen, in der Hoffnung, dass Stalin in Ostasien zu Gunsten der USA in den Krieg eingreifen würde.

Schon vor der „politischen Wende“ (1989/90) versuchte die damalige DDR normale Beziehungen zu Polen herzustellen. Man schaffte das Visum ab und bemühte sich, nicht nur wirtschaftliche Verbindungen aufzubauen, sondern sportliche und kulturelle Begegnungen zu organisieren, sowohl auf einer Vereinsebene als auch bei Ländervergleichskämpfen.

Einen großen Schritt zur Aussöhnung mit ganz Deutschland erfolgte in den 70er Jahren mit der deutschen Brandt-Regierung (s. „Kniefall von Warschau“). Aber erst nach der politischen Systemwende konnte sich das Verhältnis zwischen Polen und Deutschland immer mehr normalisieren und verbessern.

Die bilateralen Beziehungen sind für beide Staaten schon aufgrund der langen gemeinsamen Geschichte von sehr großer Bedeutung. Auch übereinstimmende Interessen, die gemeinsame Mitgliedschaft in der EU und NATO, geben hier ein solides Fundament. Hochrangige Besucherkontakte sind sehr häufig. So hat der neue deutsche Bundespräsident GAUCK seine erste offizielle Auslandsreise nach Polen gemacht. Im Juni 1991 wurde ein deutsch-polnischer Nachbarschaftsvertrag geschlossen, der im Zeichen des 20. Jahrestages am 21. Juni 2011 mit einer gemeinsamen Kabinettsitzung in Berlin unter der Leitung des polnischen Ministerpräsidenten TUSK stattfand. Polen und Deutschland arbeiteten auch während des polnischen Vorsitzes im Rat der EU, 2011 eng zusammen.

Polen ist mit Frankreich und Deutschland im Rahmen des „WEIMARER DREIECKS“ sehr eng verbunden. Diese Gespräche, z.B. mit Frau Bundeskanzlerin MERKEL und den beiden Staatspräsidenten KOMOROWSKI und SARKOZY, fanden auch in Warschau, Paris, Bydgoszcz (Bromberg) (Mai 2011) und Berlin (Februar 2012) statt.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, sowie hunderte Städtepartnerschaften und die Verbindungen zwischen den deutschen Bundesländern und den polnischen Woiwodschaften sorgen für eine große Breite und Dichte in den friedlichen Beziehungen.

Auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland sind eng verflochten. Der Warenaustausch erreichte im letzten Jahr 76 Milliarden Euro. Deutschland ist für Polen der wichtigste Handelspartner. Mehr als ein Viertel der polnischen Ausfuhren gingen nach Deutschland.

Der deutsch-polnische Kultur-, Sport- und Bildungsaustausch wird durch Mittler wie das Goethe-Institut, der Deutsche Akademische Austauschdienst, das Deutsch-Polnische Jugendwerk sowie private Stiftungen und wissenschaftliche Gesellschaften getragen.

In Polen lernen z.Zt. ca. 2,3 Millionen Menschen Deutsch als Fremdsprache. An der deutsch-polnischen Begegnungsschule in Warschau („Willy-Brandt-Schule“) kann man das deutsche Abitur oder die polnische Matura machen.

Einige deutschsprachige Studiengänge an den polnischen Hochschulen, die 1991 wiedergegründete Europa-Universität „VIADRINA“ in Frankfurt/Oder, die Angebote der „Weiße-Universität“, der Universitäten Rostock, Greifswald und

Wismar, oder das „Internationale Hochschulinstitut Zittau“ vertiefen den wissenschaftlichen und kulturellen Austausch. Die „Deutsche Forschungsgemeinschaft“ (DFG) unterhält Abkommen mit verschiedenen polnischen Partnerorganisationen wie der FNP und der PAN.

An der „VIADRINA“ waren im Sommersemester (2012) 6267 Studierende immatrikuliert: 76% Deutsche, 12% Polen und 12% aus anderen (84) Ländern. Leitbild und Schwerpunkte hinsichtlich der deutsch-polnischen Zusammenarbeit ist zunächst die Kooperation mit der Partneruniversität Poznan in einer deutsch-polnischen Juristenausbildung. Darüber hinaus unterhält die „VIADRINA“ zu vielen anderen polnischen Universitäten Kontakte. Alljährlich vergibt die Europa-Universität den „Viadrina-Preis“ an Personen, die sich um die deutsch-polnische Verständigung verdient gemacht haben.

Zu erwähnen wären noch die vielen zahlreichen „Europäischen Sportakademien“⁴, die an den Grenzen zu den europäischen Nachbarn liegen. Im Osten Deutschlands wären hauptsächlich Potsdam (Brandenburg) und früher Cottbus (Sachsen) zu nennen. Hier finden regelmäßige Sportkonferenzen, Seminare und Weiterbildungslehrgänge für Trainer und Übungsleiter statt, die die sportlichen Beziehungen beider Länder intensivieren. Nicht zuletzt möchte ich bei der Verbesserung der Qualität der deutsch-polnischen Sportbegegnungen das „Woiwodschaftszentrum für Sport und Erholung“ in Drzonkow erwähnen, das im Rahmen des operationellen Programms der grenzübergreifenden Zusammenarbeit – Polen / Deutschland – (hier: Euroregion Spree-Neiße-Bober) folgende Projekte vorgesehen hat:

- Entstehung des Büros der Europäischen Sportakademie im Wirtschaftszentrum für Sport und Erholung in Drzonkow
- Internationale Sportstättenmanagement-Konferenz
- Verbesserung der Qualität der deutsch-polnischen Sportbegegnungen
- Ausbau der grenzüberschreitenden Mehrzwecksportstätten: z.B. die Zusammenarbeit der Reiter aus Drzonkow, Cottbus, Forst und Münchehofe; wobei die Europäische Sportakademie Potsdam und der Stadtsportbund in Cottbus mit dem Sportclub von Zielona-Gora eng zusammenarbeiten. Hauptsächlich der Moderne Fünfkampf wird gepflegt. Auf dem Gelände in Drzonkow sind folgende Sportsektionen aktiv:

Tischtennis, Moderner Fünfkampf, Triathlon und Reiten.

Das Motto der Projekte heißt:

„Grenzen überwinden durch gemeinsame Investition in die Zukunft“

Der Hintergrund aller Veranstaltungen bildet das „Deutsch-Polnische Jugendwerk“, das seit 1991 ca. 3000 Projekte förderte, in denen sich seit dieser Zeit mehr als 2 Millionen Jugendliche aus Deutschland und aus Polen begegnet

⁴ Es sind keine Hochschulen, sondern Sportschulen, die in Verbindung mit einzelnen Landes-sportbünden (hier Brandenburg und Sachsen) regionale und grenzüberschreitende Maßnahmen übernehmen.

sind und damit zeigen, wie wichtig die Aussöhnung zwischen Deutschland und Polen ist. Dieser interkulturelle Austausch zwischen jungen Menschen beider Länder dient somit der friedlichen Zusammenarbeit und dem friedlichen Leben beider Länder miteinander. Bei dieser Arbeit geht es um den Menschen im Sport; aber auch um den Geist im Sport. Der Sport ist auf der ganzen Welt eine Macht, die zum Guten, aber auch zum Bösen führen kann.

Leider sind die deutsch-polnischen Beziehungen seit einiger Zeit belastet, da es Deutsche gibt, die polnische Gefühle nicht genügend beachten und nur mangelhafte Geschichtskennntnisse besitzen und sich wundern, wenn es dann in Polen antideutsche Töne gibt. Seit einigen Jahren sind es Missverständnisse und Vorwürfe, die die Beziehungen auf einigen Gebieten trüben. Die häufigsten Konflikte hatten teilweise innenpolitische Ursachen, sowohl in Polen als auch in Deutschland. Die Brüder Kaczynski haben die Wahlen von 2005 nicht zuletzt mit antideutscher Stimmungsmache gewonnen. Allerdings sollte man nicht daraus auf die Einstellung in der Gesellschaft schließen, im Gegenteil: Das Image Deutschlands und der Deutschen in Polen hat sich seit 1989 erheblich verbessert. Vor allem gibt es auch in Deutschland junge Menschen, die sich gegenüber ausländischen Gästen nicht benehmen können. Man muss sich als Deutscher dabei erinnern und schämen, wie sich bei den Handball-Weltmeisterschaften 2010 in Köln viele deutsch Zuschauer gegenüber den Polen betragen haben.

Viel gravierender als die unrühmliche Episode in Köln sind die Fehler der EU-Erweiterung. Die Einschränkungen bei der Freizügigkeit von Arbeitnehmern haben bei vielen Polen das Gefühl hinterlassen, EU-Bürger „zweiter Klasse“ zu sein. Auch die Planung der Ostsee-Gaspipeline durch die Ostsee hat bei vielen Polen alte Ängste vor einem deutsch-russischen Pakt zum Nachteil von Polen geweckt⁵.

Am Schluss meiner Ausführungen möchte ich betonen, dass wir uns darin einig sein sollten, im Rahmen des Sports, der Kultur und der Bildung keine Gegensätze aufkommen zu lassen. Denn es sind meistens internationale Machtverhältnisse, die sich in der europäischen Geschichte widerspiegeln. Wir müssen alles dafür tun, dass nationalistische Kräfte in beiden Ländern keine Chance bekommen, Unfrieden zu säen. Sportler sollten deshalb mit gutem Beispiel vorangehen und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen ausbauen und verbessern, nach dem Motto:

„Sportler kennen keine Grenzen“.

⁵ Auf alle Themen hier einzugehen, die eine Versöhnung zwischen Deutschland und Polen stören (Fragen zur Einstellung von Vertriebenenverbände, Vertreibung der Polen und der Deutschen aus ihrer Heimat, „Preußische Treuhand“) ist nicht möglich. Viele Studien sind darauf schon eingegangen. Wie Geschichte aufgearbeitet wird, ist weniger eine Frage der Geschichte selbst zu sein.

Meinen kurzen Vortrag möchte ich mit einem Zitat von Josef Recla (1905–1987), dem österreichischen Sportwissenschaftler, Europäer und Humanisten, beenden:

„Nicht wie viele Menschen wir treffen ist wichtig, sondern wie vielen Menschen wir in Freundschaft begegnen, - ist allein das, was unser Leben bereichert und erfüllt“.

Literatur

Deutsch-Polnisches Jugendwerk, hier: Geschäftsbericht 2011

Europa-Universität Viadrina, aus: Wikipedia, freie Enzyklopädie, 2012

Hessler, Jakob: Memoiren, Irfersgrün 1955

Abstract

The role of the physical culture in the reconciliation between Germany and Poland

Based on the political situation in Nazi Germany, the German-Polish relations began to deteriorate in 1933.

A good relationship between ethnic German citizens and the Polish population was visible, when nationalistic forces delivered their hostility on both sides.

After World War II one could first state certain normality between East Germany and Poland. Only from the 70's relations with West Germany became substantially better. After the reunion of Germany (1989), after participation of Poland in the NATO and the EU, the climate improved in all areas between Germany and Poland. Beside the German-Polish economic, cultural and educational exchange, the sport became among others an important reconciliation factor for the cross-border cooperation. At Polish and German universities (e.g., the university of Poznan, "Viadrina" university of Frankfurt / O., FNP and PAN) an active study exchange is maintained.

This results in sports academies in Drzonkow, multi-purpose sports halls in Cottbus, Forst and Münchhofe. An active cooperation between the city sport alliance of Cottbus and the sports club of Zielona-Gora are to be registered, according to the motto: „Athletes know no boundaries“.

Keywords: German in Poland, nationalists, Second World War, peaceful coexistence, normal relations, reconciliation by sport